



Mitteilungen der Initiative Heimat & Umwelt

Wie soll es weitergehen mit unserer Lebenswelt?

Das fragen sich immer mehr Menschen angesichts der heutigen Gesamtlage. Weil sie mit 50 oder noch jünger am Arbeits"markt" trotz bester Ausbildung keinen ordentlichen Arbeitsplatz bekommen; weil sie keinen Studienplatz an einer heimischen Universität erhalten, obwohl ihre Eltern diesen durch viele Jahre hindurch mit ihren Steuern bezahlt haben; weil ihre Chancen auf eine (günstige) Gemeindeförderung in Wien sinken, da diese ab 2006 auch an Ausländer vergeben werden (deshalb wurden in den letzten Jahren trotz sinkender Geburtenraten so viele neue Wohnblöcke gebaut, natürlich mit dem Geld österreichischer Steuerzahler); weil ihre Alltagswelt derart von Lärm, Mangel an Frischluft und Tageslicht gekennzeichnet ist, daß sie es kaum mehr aushalten; weil ihre Leistung von der Allgemeinheit so wenig anerkannt wird, daß immer weniger dazu bereit sind (Hausfrau und Mutter, Kranken- und Altenpfleger, Klein-Gewerbetreibende und -Bauern). Dieser Aufzählung könnten Sie, liebe Leser, sicher noch einiges hinzufügen.

Es gibt aber Hoffnung! Durch unsere langjährigen Arbeits-Reisen in die Bundesländer haben wir viele Persönlichkeiten "aus dem Volk" kennengelernt, die selbst schon durch Jahre hindurch fast ihre ganze Freizeit und ihre Fähigkeiten für die Suche nach der Beantwortung der auf dieser Seite im Titel angeführten Frage nutzen, besser gesagt opfern. Eine dieser Persönlichkeiten ist der eigentliche Autor dieser WEGWARTE und stellte uns dafür seinen von Seite 2 bis 12 abgedruckten Artikel "Denkanstöße zum Thema

Gegenwarts- und Zukunftsbewältigung" zur Verfügung.

Die Redaktion kennt den Autor, seine Familie und deren persönliche Lebensführung schon lange. Es sind kluge und herzliche Menschen, die für ihr schönes Heim in Großstadtnähe und deren Naturgarten drumherum viel Eigenleistung brachten und bringen. Sie wollen und haben keinen Luxus, fliegen nicht irgendwohin und haben trotzdem Kontakt zu anderen Völkern und Kulturen, sind bescheiden und zufrieden ohne große Einkünfte.

*"Die glücklichen Sklaven sind die erbittertsten Feinde der Freiheit."
Marie von Ebner-Eschenbach*

Es ist klar, daß die Frage nach dem WOHIN eine sehr vielschichtige ist. Eine der möglichen Antworten darauf stellen wir auf den nächsten Seiten zur Diskussion und hoffen, daß unsere Leser gerade in den langen Winternächten Zeit dazu haben, sich darüber eigene Gedanken zu machen.

Von Politikern, egal welcher vorhandenen oder kommenden Wahlpartei, dürfen wir uns wenig bis gar nichts erhoffen. Sie sind oder werden zwangsläufig Teil jenes Systems, das uns schon heute "am Kopf fällt". Oft erkennt man dies erst nach vielen Jahren: der einstmals angeblich "friedensbewegte" **Peter PILZ** stimmt heute als Mandatar der sogenannten

"Grünen" den - wie zu erwarten - **verpflichtenden Auslandseinsätzen** des österreichischen Bundesheeres zu. Auch die - angeblich nach außen hin an der Neutralität (als Werbeschlagwort)interessierte-**SPÖ** ist **nicht** gegen verpflichtende Auslandseinsätze unter deutschem, tschechischem oder sonstigem Kommando.

Und die medial heute ebenso wie früher Haider hochgespielte "Ersatzdroge" **Strache** läßt keine Ansätze erkennen, daß er etwas anderes will als die ohnehin herrschenden Konzern-Kapitalisten.

Über **Schüssel** und die **ÖVP** braucht man in diesem Zusammenhang kaum Worte zu verlieren. Sie sind die größten Vasallen der von den USA beherrschten EU, die überhaupt vorstellbar sind. Seine bzw. ihre Wähler gehören wohl zu den am meisten Betrogenen.

Unser Herz gehört den **30 bis 40 Prozent Nichtwählern** aller Partiewahlen der letzten Jahre. Sie haben mehr als viele andere begriffen, daß wir ganz andere Wege als die der Wahlparteien suchen müssen. Warum sonst legt man statt eines Volksbegehrens mit Wischi-Waschi-Förderungen bezüglich der EU die **Hauptfrage des EU-Austritts** dem Volk nicht zur Bejahung vor? Wer die Neutralität ehrlich behalten will, muß für den Austritt aus der EU sein, sonst ist er ungläubwürdig und ein billiger Stimmenfänger, wie die anderen auch.

Wir wünschen allen Lesern, Freunden und Unterstützern besinnliche und freudvolle Stunden rund um die bevorstehenden Festtage: der für den Jahreslauf von Mutter Natur so entscheidenden Wintersonnenwende und der Weihe-Nacht. Alles Gute für 2006!

Denkanstöße zum Thema Gegenwarts- und Zukunftsbewältigung

1. Wozu ???

Während wir uns schon mehr als ein halbes Jahrhundert lang bemühen unsere Vergangenheit zu bewältigen, hört oder liest man kaum tiefeschürfende Gedanken zum Thema „Bewältigung der Gegenwart und Zukunft“. Man könnte beinahe glauben wir haben keine Probleme oder wir haben schon alle Probleme gelöst, gäbe es da nicht die weltweit zunehmende Verarmung, die weltweit zunehmende Arbeitslosigkeit, den bedrohlichen Klimawandel, die zunehmende Drogenabhängigkeit, den krankmachenden Transitverkehr, die Problematik der Altersversorgung, die zunehmende Kriminalität, das Artensterben, die ungelöste Frage der Entsorgung von Atomkraftwerksabfällen und ausgedienter Atomkraftwerke, den Terrorismus u.s.w..

Neuerdings rufen Philosophen sogar zum **Mut zur Ignoranz** auf (im Salzburger Nachtstudio mit dem Thema „Der sinnvolle Umgang mit der wachsenden Komplexität“). Weil unsere moderne Welt so komplex ist, sollte man sich auf ein kleines Gebiet spezialisieren und rundherum nicht zu viele Fragen stellen, mit anderen Worten sich **Scheuklappen umhängen**. Ob das der richtige Weg ist aus der Sackgasse, in der sich die Spezies Mensch derzeit befindet, herauszukommen? Sind die oben genannten, wohl kaum leugbaren Probleme nicht gerade dadurch entstanden? Die Probleme zu ignorieren wird sie wahrscheinlich nicht beseitigen. Immer nur die Symptome zu beseitigen hebt die Ursachen nicht auf, sondern schafft möglicherweise sogar neue Probleme. Deshalb halte ich es für angezeigt im derzeitigen Innovationswettbewerb¹ etwas innezuhalten und uns einmal die Frage zu stellen, wohin wir als menschliche Gesellschaft überhaupt wollen. **Haben wir überhaupt ein Ziel**, oder rennen wir nur wie ein Haufen Blinder und Tauber einem Phantom nach? Konrad Adenauers Wirtschaftsminister Ludwig Erhard hatte einst **„Wohlstand für alle“** auf seine Fahnen geschrieben. Das ist wohl auch die einzige realistische Grundlage für einen dauerhaften Frieden innerhalb und unter den Völkern. Doch davon entfernen wir uns im Zeitalter des liberalen Kapitalismus immer weiter.

Da die Fachexperten, offenbar aus Angst von Kollegen anderer Fakultäten ausgelacht zu werden, sich scheuen fachübergreifende Probleme anzusprechen, wage ich es als Laie einige der angesprochenen Probleme aus einer etwas ungewöhnlichen

Sicht zu betrachten, in der Hoffnung irgendwann unter ernsthaften Menschen eine ernsthafte Diskussion über das Thema „Gegenwarts- und Zukunftsbewältigung“ auszulösen. Ich glaube jedoch, daß wir nur dann eine Chance haben aus dem **derzeitigen geistigen Hohlweg** herauszukommen, wenn es uns gelingt uns geistig völlig von unserer Welt abzukoppeln und zu versuchen als quasi Unbeteiligte das Treiben der Menschen (vor allem der Menschen der Industrienationen) von einem anderen Planeten aus zu beobachten und uns unsere eigenen Gedanken dazu zu machen. **Vielleicht sehen wir uns dann so, wie Völker uns sehen mögen die noch nicht so hoch entwickelt sind, daß sie ihre eigenen Lebensgrundlagen systematisch zerstören.**

Solange wir uns immer nur auf die Beseitigung von Symptomen konzentrieren und die derzeitigen Rahmenbedingungen für die Wirtschaft für Naturgesetze halten, bleiben wir eine Reparaturgesellschaft. D.h. wir versuchen eine Fehlentwicklung so lange mit den Mitteln die wir im Augenblick gut beherrschen zu reparieren, bis das ganze System durch Naturkatastrophen oder Kriege von selbst zusammenbricht. Das zeugt nicht gerade von besonderer Intelligenz. Deshalb sollten wir, glaube ich, einen konstruktiven Weg zu einem System suchen, das wenigstens theoretisch funktionieren könnte, was bei dem heutigen Wirtschaftssystem nicht der Fall ist, da **wir auf einem endlichen Planeten mit endlichen Ressourcen leben**. Versuchen wir den Ursachen unserer kritischen Situation nachzugehen.

2. Technik und Wirtschaft

Wir sind, teilweise zurecht, stolz auf die unglaublichen wissenschaftlichen und technischen Leistungen vor allem der letzten Jahrzehnte, fragen uns jedoch nicht, ob die Anwendung neuer Entwicklungen in jedem Fall sinnvoll oder vertretbar ist.

2.1 Produktivität und Ressourcenverbrauch²

Ein großer Teil technischer Innovationen¹ betrifft z.B. die Steigerung der Produktivität³ durch Automatisierung, die in vielen Fällen nicht nur sinnvolle Arbeit beseitigt, sondern gleichzeitig auch die Kosten eines Arbeitsplatzes unnötig verteuert und in der Regel den Energie- und Rohstoffbedarf sowie den Bedarf an Erwerbsraum pro Arbeitsplatz erheblich anhebt. Mangel an Lebensraum war in der Geschichte der Menschheit schon immer ein Kriegsgrund. (Denken wir nur an die

Okkupation Tibets durch China). Außerdem dürfte es keine Frage sein, daß sechs Milliarden Menschen auf unserem Planeten nur dann eine Chance haben menschenwürdig zu überleben, wenn wir mit einem hoch-effizienten Wirtschaftssystem mit dem geringstmöglichen Aufwand an Energie, Ressourcen, Produktionsraum und den geringstmöglichen Abfallmengen die bestmögliche Versorgung der Menschen anstreben.

Das würde bedeuten **qualitativ hochwertige, langlebige echte Bedarfsgüter** zu erzeugen mit einer Technik, die Durchschnittsmenschen nach drei- oder vierjähriger Ausbildung noch durchschauen und reparieren können. Dies ist jedoch bei den derzeitigen Rahmenbedingungen aus Kostengründen nicht möglich. Die **Reparaturmöglichkeit** würde viele dezentrale Arbeitsplätze schaffen und sehr viel Energie, Rohstoffe und Transporte, sowie lange Anmarschwege zu zentralen Dienststellen ersparen und das Problem der Abfallbeseitigung wesentlich reduzieren. Zusätzlich würde sich der Erwerbsraum je Beschäftigten (jener Raum, den ein Mensch zu seinem Broterwerb benötigt wie Büro, Werkstätte oder Industriehallen) bedeutend verkleinern. Die Geräte würden dann zwar teurer, aber ärmere Leute könnten sich Geräte aus zweiter oder dritter Hand kaufen, wie das z.B. bei Autos schon lange praktiziert wird. (Vor etwa 35 Jahren konnte man z.B. für einen 20 Jahre alten Kühlschrank noch eine neue Tür bekommen).

2.2 Nahversorgung

Außerdem sollte die Grundversorgung der Bevölkerung mit Lebensmitteln, Wasser und Strom **aus der nächstmöglichen Umgebung** sichergestellt sein. Das würde nicht nur die Umwelt entlasten, sondern auch Hungersnöte am sichersten vermeiden. Das haben wir nach dem zweiten Weltkrieg sehr deutlich gesehen. Die Städte, die keine Möglichkeit hatten selbst Gemüse zu züchten oder Kleintiere (Hasen oder Hühner) zu halten, konnten mit der Bahn zu den kleinen Bauern in der Umgebung der Stadt fahren und sich so wenigstens mit dem Notwendigsten eindecken.

Derzeit befinden sich die Industrienationen genau auf dem entgegengesetzten Kurs. Wir erzeugen bewußt kurzlebige Produkte, die entweder gar nicht oder nur durch Austausch ganzer Baugruppen repariert werden

¹ Innovation = Neuerung

² Ressourcen = Lebensgrundlagen aus der Natur, zB Wasser, Boden, Rohstoffe, Energie

³ Produktivität = erzeugte Warenmenge pro Arbeitsplatz

können, was uns immer größere Abfallberge, zunehmenden Verbrauch an Energie und Rohstoffen, sowie lange Anmarschwege zu den zentralisierten Produktionsstätten beschert.

Waren zur Deckung der grundlegenden Bedürfnisse werden, dem freien Wettbewerb zuliebe, immer weiter hergeholt. Selbst Strom transportiert man ungeachtet der damit verbundenen Landschaftszerstörung und Energieverluste über hunderte, Gemüse sogar über tausende Kilometer. Damit wird dieses Versorgungssystem immer unsicherer. Die gleichzeitige Sprengung von zwei oder drei Höchstspannungsmasten an markanten Stellen (was mit der heutigen Elektronik und den Funkuhren sicher kein technisches Problem wäre) würde höchstwahrscheinlich riesige Netze wie ein Kartenhaus zum Einsturz bringen. Das wäre obendrein noch eine humanere Kriegführung als die „Friedenssicherung“ mit plutoniumverseuchter Munition, Napalmgranaten oder Chemie-Waffen (wie z.B. agent orange).

2.3 Zusammenhang zwischen Produktivität und Markterweiterung (EU, Globalisierung)

Die hohen Kosten automatisierter Produktionsmaschinen zwingen zu höchstmöglichen Produktionsziffern. Die so entstehenden Produktmengen zwingen wiederum zu ständiger Markterweiterung. **EU und Globalisierung dienen nicht den Menschen**, sondern lediglich einer auf diese Art erzwungenen Markterweiterung (geht es doch offensichtlich nur um freien Zugang zu den Märkten) und vor allem den internationalen Großkonzernen, die dort **produzieren** wo die Arbeitskraft am billigsten ist und wo es für Soziales und Umweltschutz keine Auflagen gibt, während sie dort **verkaufen** wo die Gewinne am größten sind.

Mit der Markterweiterung steigen zwangsläufig Transportwege und Werbeaufwand. Beides sind jedoch volkswirtschaftliche Belastungsposten. Das heißt, weder der Produzent, der seine Produkte tausende Kilometer weit zum Kunden transportieren muß, noch die Volkswirtschaft kann einen Gewinn daraus ziehen, es sei denn durch Stützungen (z.B. Exportstützungen) oder unrealistische Kostenberechnungen, indem der Staat - d.h. wir alle - alle Folgeschäden industriellen Produzieren und des Güterverkehrs auf dem Wasser und zu Lande trägt.

2.4 Grundsätzliche Fragen zum Wirtschaftssystem

Da die meisten unserer heutigen Probleme von einer fehlgeleiteten Wirtschaft herrühren, ist es, will man die Ursachen aufspüren, notwendig, sich mit dem Wirtschaftssystem in einer



Ein modernes Niedrigenergiehaus

Sonnenenergie am Dach wie hier könnte bei allen Neubauten längst verpflichtend sein wie andere Bestimmungen der Bauordnung auch.

Foto entnommen dem vor allem für Haus- und Möbelbauer sehr praxisnahen und positiv-aufbauenden Buch "Wie Bäume und Hölzer dem Menschen nutzen" von Erwin Thoma, ISBN 3-901958-00-2

Interessenten können es auch durch einen entspr. Vermerk am beiliegenden Erlagschein bei uns bestellen (220 Seiten mit vielen wunderschönen Fotos zum Preis von Eur 25,40 = öS 350,00)

etwas unorthodoxen Weise auseinanderzusetzen. **Wir haben derzeit wohl das absurdeste Wirtschaftssystem das man sich vorstellen kann.** Man geht davon aus, daß das Kapital alle Aktivitäten einer menschlichen Gesellschaft von selbst regelt und der Staat nur die Arbeitslosen zu versorgen, die von der Industrie verursachten Umweltschäden zu reparieren, die für die Wirtschaft erforderlichen Verkehrswege bereitzustellen und im übrigen keine Forderungen an die Wirtschaft zu stellen hat. So, als ob das ganze Leben auf diesem Planeten nur aus Wirtschaft bestünde. **Man glaubt die Natur** an unsere derzeitigen Vorstellungen von der Wirtschaft (die jetzt schon nachweisbar zu zunehmender Verarmung der Massen und zur Zerstörung unserer Lebensgrundlagen führt) **anpassen zu müssen.** Dazu arbeitet man in diesem System seit vielen Jahrzehnten auch noch mit Kennzahlen, die nichts über das aussagen, wofür sie stehen.

Als Maß für die Leistungsfähigkeit von modernen Volkswirtschaften dient das **Bruttoinlandsprodukt.** Nach dieser Zahl richtet sich z.B. wieviel wir in die Forschung investieren, wieviel wir an Entwicklungshilfe zahlen, wieviel wir nach Brüssel zahlen u.v.m. Ist diese Zahl hoch, sind Politiker und Volkswirtschaftler hoch zufrieden. **Diese Zahl ist jedoch nicht mehr als ein Maß für die Scheinleistung einer Volkswirtschaft.**

Dazu eine kurze Begriffserklärung: In der Elektrotechnik gibt es drei Leistungsbegriffe, nämlich **Scheinleistung, Wirkleistung und Blindleistung**, wobei die Scheinleistung der einer Maschine zugeführten Leistung, die Wirkleistung der nutzbaren Leis-

tung und die Blindleistung der Verlustleistung entspricht. Nutzbare Leistung plus Verlustleistung ergibt die Scheinleistung. Die Scheinleistung ist somit, auf die Wirtschaft bezogen, in etwa vergleichbar mit dem **Umsatz** einer Handelsfirma, während der **Gewinn** der Wirkleistung und die Differenz der beiden der Blindleistung entsprechen würde. Auf die Volkswirtschaft übertragen würde die **Produktion** der von den Menschen (ohne künstliche Bedarfsweckung) erwünschten Produkte oder Dienstleistungen der **Wirkleistung** entsprechen, während Transporte, Werbung, Verpackung und Müllabfuhr, also Hilfsleistungen, als **Blindleistungen** einzustufen wären. Das ist nicht als Abwertung für diese Tätigkeiten zu verstehen, sondern soll klar machen, daß es sich dabei um zum Teil unverzichtbare Belastungsposten handelt, deren absichtliche Vermehrung jedoch nicht mehr Wohlstand schafft. Lagerhaltung und Buchhaltung sind z.B. solche **Belastungsposten** auf betriebswirtschaftlicher Ebene, weshalb auch kein Unternehmer diese Bereiche größer aufziehen wird als unbedingt nötig.

Nach unserem derzeitigen System **hebt z.B. Glatteis das Bruttoinlandsprodukt**, weil die Autospengler und -lackierer, Rettung und Krankenhäuser mehr Umsatz machen. Politiker und Volkswirtschaftler jubeln dann, obwohl kein normaler Mensch das Gefühl haben wird, daß es ihm (mit Ausnahme der Autospengler und -lackierer und Ärzte) besser geht wenn wir mehr Unfälle haben. Nach dieser Logik müßte der Staat **Unfallenkern** eigentlich eine Prämie auszahlen anstatt sie zu bestrafen, **tragen** sie doch **zum Wirtschaftswachstum bei.**

Ebenso wird sich kein normaler Mensch vorstellen können, daß seine Lebensqualität steigt, wenn er z.B. anstatt einheimischer schwedische Kartoffeln ißt, die in Italien gewachsen wurden.

Wenn solche Transporte einer Firma Gewinn bringen, dann ist das ein sicheres Zeichen dafür, daß das System faul ist, denn Transporte sind eindeutig als volkswirtschaftliche Blindleistungen einzustufen und Gewinne können dabei nur durch Förderungen und Verzerrungen der wahren volkswirtschaftlichen Kosten zu Lasten des Staates heraus schauen.

Wenn aber **Transporte** als **volkswirtschaftliche Blindleistungen** zu betrachten sind, dann sind es auch alle seine dafür notwendigen Hilfsleistungen, von der Stahlerzeugung bis zur Herstellung der für eine sinnvolle Wirtschaft nicht erforderlichen Transportmittel und dem **überdimensionalen Straßenbau.** Diese Sparten machen heute einen Großteil der Volkswirtschaft aus. Muß man sich dann noch wundern, daß wir trotz

zunehmender Arbeitsbelastung immer ärmer werden? **Der Wirbel den die Wirtschaft macht ist kein Maßstab für den Wohlstand eines Volkes** (mit Ausnahme den der Politiker und Spitzenmanager). Wenn wir in den Kessel einer Dampflokomotive Löcher bohren wird sie zwar mehr Wirbel machen, aber kein ernstzunehmender Mensch wird erwarten, daß sie dann schneller fahren kann.

Sehen wir uns diese Entwicklung an einem **einfachen Beispiel** an: Noch vor fünfzig Jahren hatte ein Schuster auf dem Land außer der Erzeugung und Reparatur von Schuhen nur vielleicht einmal im Monat seine Einkäufe an Rohmaterial zu tätigen. Er hat also fast nur das gemacht, was die Menschen von ihm wollten, nämlich Schuhreparaturen und neue Schuhe. Die Kunden haben ihre Schuhe selbst zur Reparatur gebracht und abgeholt und sie haben ihren Schuster gekannt. Er mußte also keine Werbung machen. Seine Arbeit war fast zu hundert Prozent als Wirkleistung einzustufen. Mit fortschreitender Mechanisierung seiner Arbeit mußte er sich, um voll ausgelastet zu sein, in der weiteren Umgebung bekannt machen, also zumindest die weitere Umgebung von seiner Existenz informieren. Geht man in der Mechanisierung (oder Produktivitätssteigerung) weiter, wird irgendwann der Punkt erreicht, an dem er Werbung, Verpackung, Transport und Vertrieb braucht um seine Schuhe absetzen zu können. Das heißt, er braucht **vier** Hilfsleistungen um **ein** echtes Bedürfnis befriedigen zu können. In den meisten Fällen stellt ja nicht die Werbung oder die aufwendige Verpackung, sondern das in ihr verpackte Produkt das Bedürfnis dar. Die aufwendige Verpackung ist nur wegen der übergroßen Konkurrenz erforderlich.

Diese Wirtschaftsweise kann maximal solange sinnvoll sein, bis der tatsächliche volkswirtschaftliche Aufwand für die Hilfsleistungen den für die Primärleistung (der Produktion echter Bedarfsgüter) übersteigt, wobei man dies nicht nach den derzeitigen Rahmenbedingungen, die die wahren volkswirtschaftlichen Kosten einer Produktion oder des Transportes nicht berücksichtigen (offene oder verdeckte Stützungen, Ausbildungskosten, Reparatur von Umweltschäden u.s.w.), beurteilen kann.

Voraussetzung für jede hilfreiche Kurskorrektur unseres Wirtschaftssystems wäre eine volkswirtschaftlich ehrliche Kostenermittlung.

Ein Paradebeispiel für **falsche Kostenermittlung** ist z.B. der **Preis für Atomstrom**. Keine Versicherungsgesellschaft der Welt kann das Risiko auf sich nehmen ein Atomkraftwerk zu versichern. D.h. bei einem größte-

ren Schadensfall wie Tschernobyl, Harrisburg (USA) oder Windscale (England) muß **das Volk** für den Schaden aufkommen, soweit er sich mit Geld überhaupt beheben läßt. Des Weiteren gibt es bis heute noch keine Möglichkeit atomare Abfälle ohne Gefahr für Mensch und Natur auf Dauer zu lagern, geschweige denn ausgediente Reaktoren zu entsorgen. Ein anderes Kraftwerk kann man ohne Gefahr für Mensch und Natur abbrennen und auch die Kosten dafür vorkalkulieren, nicht so ein Atomkraftwerk. In Tschernobyl wird man wahrscheinlich noch **Jahrhunderte lang** Geld aufbringen müssen, wenn man nicht einen riesigen Lebensraum aufgeben will. **Da** von einem kalkulierbaren Strompreis zu sprechen ist schlicht gesagt eine bodenlose Frechheit. Ebenso ist unverständlich, daß ausgerechnet Kerosin (Flugbenzin) mit Ausnahme von Inlandsflügen offenbar **weltweit steuerfrei** ist. Fliegen ist ganz sicher nicht die ökologisch unbedenklichste Fortbewegungsart.

Große Konzerne zahlen, wenn überhaupt, nur so viel Steuer wie sie zu zahlen bereit sind. Willigt der Staat nicht ein, drohen sie mit Abwanderung. Und das alles ist in einer EU möglich, die bei kleineren Firmen oder Gemeinden mit Argusaugen darüber wacht, daß keinem Unternehmen oder keiner Sparte ein ungerechtfertigter Wettbewerbsvorteil gegenüber den Konkurrenten zugestanden wird.

3. Konkurrenzkampf, Segen oder Fluch?

Durch hohe Überproduktionen entsteht ein ungesunder Konkurrenzkampf, der zu einem immer größeren Werbeaufwand und damit zu größeren volkswirtschaftlichen Blindleistungen führt. Außerdem heizt ein uneingeschränkter Konkurrenzkampf bei den heutigen Verhältnissen die Automatisierungsspirale und die Ausbeutung wirtschaftlich schwacher Völker immer weiter an, womit die Probleme nicht behoben, sondern vergrößert werden. Die Flucht in immer größere Märkte ist irgendwann zu Ende, da wir es auf der Erde mit endlichen Räumen zu tun haben. Dann bleibt nur mehr die Lösung **Kriege** anzuzetteln und durch Zerstörung neuen Bedarf zu schaffen. Das ist zweifellos ein Weg, aber ich würde ihn nicht für menschenwürdig oder gar intelligent halten. Auf diese Weise sind wir wahrscheinlich die erste Menschheitsgeneration die das Kunststück schafft **durch Überfluß zu verarmen**.

Mit der Konkurrenz ist es letzten Endes wie mit dem Salz, ungesalzen schmeckt eine Speise nicht und zuviel Salz macht sie ungenießbar. Wie aber bremst man sie ein? Das ist nur möglich, indem **der Staat** Rahmenbedingungen für die Wirtschaft vorgibt, die **zu** produktiven Arbeitsmethoden für

den Produzenten unattraktiv machen. Etwa indem man die **Produktionsenergie und die Produktionsfläche auf die Beschäftigtenanzahl bezieht und progressiv besteuert**. D.h., je mehr Energie und Produktionsfläche ein Beschäftigter im Jahresmittel benötigt, desto mehr Steuer muß die Firma für die Energie- bzw. Raumeinheit bezahlen. Letzten Endes sind beides begrenzt vorhandene Güter. Gerade das aber bekämpft die Wirtschaft. Der Staat sollte sich nach den Vorstellungen der Wirtschaftsbosse aus der Wirtschaft möglichst heraushalten. Ein solcher Staat ist wie ein Schiff ohne Kapitän und Steuermann. Dieses Schiff kann die modernste Ausrüstung und die beste Mannschaft haben, es wird seinen Erbauer nicht ernähren, weil das Schiff nicht weiß was es soll.

Eine Regierung ist auch in einer Demokratie dazu da, um, zusammen mit dem Parlament, die Leitlinien (gewissermaßen den Kurs) für alle Aktivitäten einer menschlichen Gesellschaft festzulegen. Da diese Leitlinien, bedingt durch ständige Veränderungen der Situation, laufend an die jeweils gegebene Situation angepaßt werden müssen, **darf ein Staatsgebilde nicht zu groß sein**, denn mit der Größe nimmt (wie bei einem Schiff) die Massenträgheit zu. Wenn der Kapitän eines Großtankers einen Eisberg mit bloßem Auge vor sich sieht, kann es für eine Kurskorrektur schon zu spät sein. Ebenso ist es mit demokratisch regierten Staaten. (Denken wir nur an Kyoto).

4. Die Problematik von Großstrukturen

4.1 Können Großstrukturen überhaupt demokratisch regiert werden?

Großstrukturen wie die EU, USA, China und Russland sind nur diktatorisch oder bestenfalls mit einer Scheindemokratie zu regieren, indem man das Urteilsvermögen der Massen gezielt so schwächt, daß sie alles akzeptieren und jeweils jenen Kandidaten wählen, der den besten Wahlmanager hat und die Massen zu begeistern versteht. (Daher werden die USA immer mehr von Schauspielern regiert). Die Gefahr dabei ist, daß die gezielte Verdummung auf deren geistige Väter zurückschlägt. So z.B. scheint sich niemand die Frage zu stellen, wer den ganzen Plunder den wir erzeugen kaufen soll, wenn es auf Grund der heutigen Wirtschaftspolitik nur mehr eine Handvoll Multimilliardäre und ein paar Milliarden Arme geben wird.

4.2 Militärische Großstrukturen

Für besonders gefährlich halte ich militärische Großstrukturen wie die NATO. Nichteinmal Regierende



Das berühmt-berüchtigte F 14 Tomcat, das im zweiten Golfkrieg der USA zum Einsatz kam. Allein in der ersten Bombennacht wurden Bomben mit insgesamt der anderthalbfachen Sprengkraft der Atombombe von Hiroshima über dem Irak abgeworfen.

Foto entnommen dem sehr aufschlußreichen Buch "Die geheime Geschichte der amerikanischen Kriege" von Mansur Khan, Grabert Verlag Tübingen, ISBN 3-87847-174-2

können beurteilen, ob eine Situation in einem tausende Kilometer entfernten Land wirklich so ist wie man sie ihnen darstellt. Potemkin'sche Dörfer⁴ werden überall und zu allen Zeiten gebaut um Menschen zu täuschen. Die Darstellung des irakischen Rüstungspotentials durch G.W.Bush war z.B. ein solches **Potemkin'sches Dorf** und halb Europa glaubte es ihm. Als die Russen 1968 in der Tschechoslowakei einmarschierten waren viele ihrer Offiziere wirklich der Meinung vom Volk zu Hilfe gerufen worden zu sein. Den wahren Sachverhalt haben sie erst durch Gespräche mit jungen Tschechen erfahren. Da sie mit diesem Wissen nicht mehr nach Hause durften wurden sie von Russen erschossen und in einem Massengrab zusammen mit Tschechen begraben (Aussage eines tschechischen Universitätsprofessors).

Welcher Präsident oder NATO-General wird schon beurteilen können, ob ein sogenannter **Präventivkrieg** gerechtfertigt ist, falls er das überhaupt jemals sein kann? Kann man jemals von Verteidigung sprechen wenn man einen Krieg führt, weil der andere Staat angreifen könnte? Das kann grundsätzlich jeder Staat, also könnte man auf diese Weise jeden beliebigen Staat unter dem Vorwand der Verteidigung angreifen.

Ein Verteidigungssystem das vom Pazifik nach Osten hin bis zur russischen Grenze reicht und die waffentechnisch am höchsten entwickelten Staaten umfaßt, muß zwangsläufig der übrigen Welt Angst machen. Umso mehr als die NATO-Staaten sich zunehmend im militärisch schwächeren Ausland (Afrika, Asien, Arabien) „verteidigen“, ohne zuvor angegriffen worden zu sein. Ich wüsste z.B. nicht, wann der Irak die USA, England, Italien oder Polen angegriffen haben sollte.

Mit dieser Vorgangsweise haben wir die übrigen, schwächeren und ärmeren Staaten der Welt praktisch zur Entwicklung eines effizienten Verteidigungssystems, das ohne große

Heere schlagkräftig sein kann, nämlich dem weltweiten Terrorismus, gezwungen. Der sogenannte Westen ist ohne Zweifel die größere Bedrohung.

4.3 Selbstregelung von großen Systemen

Die Industrie geht davon aus, daß sich in der freien Marktwirtschaft alles von selbst regelt. Ich kenne kein komplexes, sich selbst regelndes System mit nur einer Regelgröße (in diesem Fall dem Kapital). Versuchen Sie einmal in ein Aquarium nur die notwendige Nahrung für die Fische zu geben. Die Fische werden nicht lange leben. Erst wenn eine Vielzahl von Pflanzen und Tieren vorhanden ist, die zusammen ein geschlossenes Ökosystem ergeben, funktioniert die Selbstregelung. Die Wirtschaft ist zweifellos eine wichtige Größe im Zusammenspiel der menschlichen Gesellschaft, aber das Leben umfaßt weitaus mehr als nur die Wirtschaft. Ignoriert man dieses Faktum, passieren Dinge wie der weltweite Klimawandel, das Abschmelzen der Polkappen, das Artensterben u.v.m. mit, auch für den Menschen, unabschätzbaren Folgen. Wenn wir „Mensch und Natur“ sagen, vergessen wir allzu leicht, daß schließlich auch wir Menschen nur ein Teil der Natur sind, eine der vielen tausend Regelgrößen (wenn auch derzeit die bedrohlichste). Ich würde deshalb das Wort **Umwelt** durch das Wort **Mitwelt** ersetzen. Das würde deutlicher zum Ausdruck bringen, daß auch wir Menschen nur ein Teil eines übergeordneten Gesamtsystems sind.

4.4 Großstrukturen und Korruption

Großstrukturen sind der beste Nährboden für Korruption und Betrug (Beispiele: ENRON in den USA und PARMALAT in Italien). Diebe und Großbetrüger sind in einem Dschungel schwerer zu finden als in einer überschaubaren Landschaft. Was die Globalisierung mit Sicherheit bringt ist der Umstand, daß sich die internationalen Großkonzerne aus jedem Land den größtmöglichen Gewinn holen und die Verluste an die Völker abschieben, was zwangsläufig zur weltweiten Verarmung der Massen führen muß. Die Firmenverflechtungen werden so undurchschaubar, daß dies förmlich zum Steuerbetrug herausfordert.

4.5 Das Verhältnis des Menschen zu Anonymem

Ein spezielles Problem mit Großstrukturen ist die Tatsache, daß der Mensch kein Gewissen gegenüber etwas Anonymem entwickeln kann. Viele Menschen, die sich im normalen Leben durchaus anständig verhalten, haben kein schlechtes Gewissen wenn sie z.B. eine Versicherung betrügen (etwa wenn sie den Kauf einer Kristallvase als Glasbruch ausgeben). Sie betrügen

damit ja nicht einen bestimmten Menschen, sie betrügen nur eine anonyme Gesellschaft. Ich bin überzeugt, daß die meisten der englischen und amerikanischen Piloten ihre Bomben nicht über Dresden oder Hiroshima abgeworfen hätten, sondern außerhalb auf die grüne Wiese, hätten sie den brennenden Frauen und Kindern in die Augen schauen müssen. Ein paar tausend Meter über diesem entsetzlichen Massenmord ist das ganze anonym. Der moderne Krieg läuft anonym ab und das senkt die Hemmschwelle noch weiter ab.

Global Player oder Manager von internationalen Konzernen denken nicht daran in wieviele Menschen-schicksale sie mit ihren Gewinnspielen oft brutal eingreifen. Für sie sind Menschen nur Ziffern. Deshalb haben diese Menschen auch keine Gewissensnöte wenn sie mit einem Federstrich an einem Ort tausend Arbeitsplätze auslösen, weil tausend Menschen an einem anderen Ort zu dieser Zeit mehr Gewinn bringen.

4.6. Vereinheitlichung ist nicht immer positiv.

Die größte Gefahr der Globalisierung, der größten aller Großstrukturen, (da sie in meinen Augen nichts anderes als einen einheitlichen Weltmarkt unter einer Weltregierung zum Ziel hat), sehe ich allerdings darin, daß auf der ganzen Welt gleichzeitig dasselbe Denken herrscht, dieselben Fehler gemacht werden. Dabei wissen wir heute sogar, daß unser Wirtschaftssystem einem Selbstmordprogramm der Menschheit gleichkommt. Bisher hat es vereinzelt Hochkulturen gegeben, die irgendwann an Fehlentwicklungen zugrunde gegangen sind. Mit allen Hochkulturen einhergehende Fehlentwicklungen haben jedoch bisher noch nie globale Schäden angerichtet. (Die Verkarstung einst blühender Länder als Folge eines unbeherrschten Machtrausches hat sich so auf wenige Länder Europas beschränkt).

Nur Scharlatane können heute behaupten, daß die **Gentechnik** keine Gefahren für die herrschenden Ökosysteme mit sich bringen kann. **Was, wenn es weltweit kein lebensfähiges Saatgut mehr gibt?** Schließlich haben Wissenschaftler, bei aller ihnen gebührenden Hochachtung, auch schon eine Unzahl schwerwiegender Fehler begangen. Denken wir nur an die Flußbegradigungen und Flußbettausmauerungen, Trockenlegung der Sümpfe, an die Tierfütterung mit Hormonen und Antibiotika, an die rigorose Anwendung von DDT und Spritzgiften, an die Atomenergie mit ihren bis heute ungelösten Entsorgungsfragen, an die Verseuchung der Meere, die teilweise direkt als Abfallsammelbecken für alle Arten von Müll betrachtet werden u.v.m. Die Gentechniker glauben nach einer Versuchsdauer von eini-

⁴ Potemkin'sches Dorf=Vorspiegelung falscher Tatsachen

gen Jahren bereits genügend Sicherheit zu haben ihre Verfahren weltweit verbreiten zu können. Um die oben genannten, vergleichsweise einfachen Fehler zu erkennen hat die Wissenschaft viele Jahrzehnte gebraucht und von der Erkenntnis bis zu Reaktionen vergehen noch einmal Jahrzehnte. Das von Descartes begründete mechanistische Weltbild ist nach dreihundert Jahren noch nicht überwunden. Heute noch glauben die meisten Wissenschaftler, die Natur wie eine Salami in kleine Scheiben zerteilen, diese isoliert voneinander betrachten zu können und dann zu wissen, wie das Ganze funktioniert.

5. Freihandel

Einen fairen Freihandel kann es nur zwischen Staaten mit gleichen Voraussetzungen, d.h. mit annähernd gleicher Lebensqualität, gleicher sozialer Absicherung, und gleichen Umweltvorschriften geben. Wenn wir dies mit dem derzeitigen Wirtschaftsprinzip (dem liberalen Kapitalismus) global jemals erreichen sollten, dann mit dem kleinsten gemeinsamen Nenner, d.h. mit den schlechtesten Lebensbedingungen für die Masse der Menschen und der größten Bedrohung unseres Lebensraumes. Ein besseres Ergebnis ließe sich vermutlich nur erreichen, wenn man sich dazu entschließen könnte, die abgeschlossenen Freihandelsverträge dahingehend einzuengen, daß schlechtere Umwelt- oder Sozialauflagen oder Kinderarbeit in den Erzeugerländern **durch Zölle ausgeglichen** werden müssen. Das dürfte in der heutigen Weltwirtschaft die einzige Möglichkeit sein, eine weitere, scheinbar vorprogrammierte Abwärtsspirale aufzuhalten.

Aber welches Interesse sollte die Wirtschaft denn an einer solchen Ideallösung haben, da sich doch **die großen Gewinne gerade durch die Ungleichheit** machen lassen? Der ganze überhitzte Welthandel mit artgleichen Produkten ergebe keinen Sinn, wenn er nicht die Ausbeutung fremder Völker ermöglichen würde. Würden Inder oder Afrikaner für ein gleiches Produkt gleich viel bekommen, wie es bei uns kosten würde, müßte das Produkt bei uns um die Transportkosten teurer sein. So aber bleibt trotz Transport noch soviel Gewinn über, daß man mit diesen Billigwaren auch bei uns die Löhne drücken kann.

6. Wieviel Hochtechnologie ist sinnvoll und vertretbar?

6.1 Wann ist Hochtechnologie sinnvoll?

Der Einsatz von Hochtechnologie ist sicher überall dort sinnvoll und vertretbar wo sie dem Menschen das Leben erleichtert wie etwa in der Chirurgie, in der Zahnheilkunde, bei Hörhilfen

u.s.w., um nur einige zu nennen. Er ist jedoch nicht sinnvoll und vertretbar um damit Arbeitsplätze wegzurationalisieren und auf diese Weise falsche Rahmenbedingungen für die Wirtschaft auszugleichen (Besteuerung der Arbeit anstelle der Erwerbsenergie und des Erwerbsraumes).

Die Produktion langlebiger Qualitätsprodukte mit einer Technik, die für einen durchschnittlich begabten Menschen durchschaubar und in drei- bis vierjähriger Lehrzeit erlernbar ist, würde nicht nur viele dezentrale Arbeitsplätze (Reparaturmechaniker, -elektriker, -elektroniker u.s.w.) schaffen, **sondern auch die Pensionsversicherungen entlasten**. Es ist kaum vorstellbar, daß ein Generationenvertrag in einer Gesellschaft auf längere Zeit funktionieren kann, in der die Erziehung und Ausbildung eines Menschen etwa ein Drittel, die aktive Zeit ein Drittel und die Pension ein Drittel der durchschnittlichen Lebenserwartung eines Menschen einnimmt. Noch dazu wo der erste und der letzte Lebensabschnitt am kostenintensivsten sind.

Erfahrungsgemäß haben arme Völker mehr Kinder als reiche. Deswegen überlegt man ja in den reichen Ländern arme Völker ins Land zu holen, damit diese uns die Kinder bereitstellen, die wir für die **Erfüllung des Generationenvertrages** zu brauchen glauben. Wer dann allerdings die Pensionen für diese uns mit Kindern versorgende Eltern bezahlen und die Arbeitsplätze für diese Menschen schaffen wird (die aufgrund unseres großen Fortschrittes nicht einmal für das eigene Volk reichen) steht nirgends geschrieben. Arbeitslose können nämlich keine Pensionsbeiträge einzahlen.

Zu überdenken wäre auch, wie sich die Einwanderer verhalten könnten. Passen sie sich an unsere Lebensgewohnheiten an, werden sie die Lust am Kinderkriegen aus denselben Gründen wie unsere Paare bald verloren haben und wir haben nur mehr Arbeitslose und Pensionisten zu versorgen, denn **auch Einwanderer werden einmal alt**. Passen sie sich nicht an, dann haben wir uns eine riesige Zeitbombe ins Land geholt. Wenn jeder zweite Österreicher eine fremde Sprache spricht, wird sich in diesem schönen Land kaum noch jemand daheim fühlen. Das wäre der beste Nährboden für Völkerhass, wie wir ihn im alten Österreich-Ungarn und nach dem zweiten Weltkrieg ja schon hinreichend erlebt haben. Auch das einstige Jugoslawien hat ein Beispiel für solche Entwicklungen abgegeben.

Wenn viele Fremde mit anderer Sprache und anderer Religion ins Land kommen, dann bilden sich erfahrungsgemäß Ghettos. Erreicht eine Volksgruppe den Minderheiten-



Kleines Mädchen umgeben von ertereifen Trauben des elterlichen Weingartens. Um wieviel glücklicher wären unsere Kinder, würden wir selbst so oft wie möglich die Arbeit in der Natur dem Computer-Schreibtisch vorziehen?

Foto entnommen dem wunderschönen Bild- und Textband "Grünzing ist schön" von Michael Lenzenhofer, ISBN 3-9501673-0-7

Status, dann müssen alle öffentlichen Anlagen und Straßen mehrsprachig beschriftet werden. (Vielleicht entwickelt sich daraus eine neue Sprache in der man nach jedem Wort die Sprache wechselt wie wir es mit der englischen Sprache ja schon fleißig üben. Das würde sicher interessant werden, wenn dann zum Englischen noch türkisch, chinesisches und vielleicht arabisches hinzukämen). Taube Menschen neigen angeblich zu Mißtrauen, weil sie zwar die Bewegung der Lippen anwesender Menschen sehen aber nicht wissen, ob und was sie über ihn reden. Genauso würde es uns mit Nachbarn gehen die wir nicht verstehen.

Ich würde es für zielführender halten die **Voraussetzungen für ein wünschenswertes Familienleben** wieder in Ordnung zu bringen, damit **unsere Leute wieder Lust auf Kinder bekommen**. Die flächendeckende Schaffung von Kinderaufbewahrungsplätzen dürfte nicht wirklich die Lösung sein. Die Erfüllung der Grundbedürfnisse (Essen, Spielen, Lernen) kann noch kein wirkliches Familienleben ersetzen. Wenn beide Partner berufstätig sind und aufgrund dieses tollwütigen Konkurrenzkampfes erschöpft nach Hause kommen, ist es kein Wunder, wenn die jungen Leute keine Kinder mehr kriegen wollen. Sie haben ohnehin keine Zeit mehr, sich mit den Kindern auseinanderzusetzen. Ist jedoch nur einer berufstätig, muß die Familie auf sehr vieles verzichten was die meisten anderen haben. Das belastet nicht nur viele Kinder, die sich diskriminiert gegenüber den anderen vorkommen, sondern würde auch die Wirtschaft ins Schleudern bringen. Wer sollte denn dann diesen Überfluß an Überflüssigem kaufen?

Aus dieser Sicht wäre zu hinterfragen, wie sinnvoll es ist, **jeden Lebensbereich mit Hochtechnologie vollzustopfen**, sodaß wir bald mehr Akademiker als Arbeiter brauchen. Die Ausbildung eines Akademikers kostet dem Staat (d.h. dem

Volk) sehr, sehr viel Geld. Dabei geht die akademische Ausbildung in zunehmendem Maße in Richtung Spezialisierung, d.h. die Studenten werden zu Anwendungstechnikern erlernten Wissens ausgebildet, denen ein breit gestreutes, selbständiges Denken außerhalb ihres Fachgebietes weitgehend fremd ist, sodaß ein fertiger Akademiker immer weniger in der Lage ist, mögliche Folgen seiner Arbeit abzuschätzen oder der wahren Ursache eines Problems auf die Spur zu kommen. Mit der Spezialisierung wird nämlich der Gesichtskreis eingengt, wodurch wir in fast allen Bereichen nur **Symptome** bekämpfen. Wenn jemand etwa mit Schmerzen in der Niere zum Arzt geht wird er automatisch an einen Urologen überwiesen, der durch medikamentöse Behandlung oder Operation die Schmerzen beseitigt. Die **Ursache** der Schmerzen kann aber ganz wo anders liegen, z.B. in der Ernährung, in Problemen mit dem Umfeld (psychischen Problemen) des Patienten. Wenn die Industrie ein Energieproblem hat, wird dieses automatisch an die Energiefachleute delegiert. Niemand stellt die Frage wozu die Energie gebraucht wird und ob wir unendlich viel Energie verbrauchen dürfen ohne uns selbst den Garau zu machen. Es gibt Industriezweige, in denen ein Beschäftigter für seinen Broterwerb in zwei Tagen soviel Elektroenergie braucht wie eine Familie in einem Einfamilienhaus im ganzen Jahr. Können das Technologien für eine Welt mit sechs Milliarden Menschen sein?

Verantwortung übernehmen kann nur jemand, der die Fähigkeit hat neben seinem Spezialwissen auch das Ganze zu sehen. Die meisten hochbezahlten Spitzenmanager sind Spezialisten für Gewinnmaximierung und huldigen, wie alle Spezialisten, dem mechanistischen (kartesianischen) Weltbild. Gewinn gut, alles gut. Die teure Ausbildung ist auf diese Art in erster Linie ein Geschenk an die Industrie, die mit diesem Spezialwissen schnelles Geld machen kann und keine Kritik zu fürchten hat. Auf diese Weise wird die Wissenschaft zur größten Gefahr für die Menschheit.

6.2 Die Hochtechnologie befriedigt nur die Bedürfnisse weniger, die meisten Menschen auf dieser Welt ängstigt sie eher.

Ein weiterer Aspekt, der diese grenzenlose Hochtechnisierung unserer Welt in Frage stellen sollte, ist meines Erachtens das Faktum, daß wahrscheinlich der weitaus größte Teil der Menschen auf dieser Welt von seinen Anlagen her zur Absolvierung höherer (fragwürdiger, weil einseitiger) Ausbildungswege nicht geeignet ist. Alle diese Menschen werden mit dieser gewaltsamen Hochtechnisierung mehr

oder weniger aus der Gesellschaft aussortiert. Sehr viele Jugendliche drohen selbst in unserer vermeintlich hoch entwickelten Welt an Überforderung menschlich zugrunde zu gehen. Wie wird das dann erst in der (nach modernem Sprachgebrauch) „**einen Welt**“ aussehen???

Des weiteren wäre in Frage zu stellen, ob der Grundsatz der Freiheit der Forschung noch auf allen Gebieten vertretbar ist. **In vielen Fällen wird heute Forschung nicht zum Wohl der Menschen betrieben.** So zielt z.B. die Gentechnik auf dem Nahrungsmittelsektor eindeutig darauf hin die Bauern von der Saatgutindustrie abhängig zu machen. Solange man Bauern dafür bezahlt, daß sie ihre Äcker brach liegen lassen, kann man sicher nicht von der Notwendigkeit einer Ertragserhöhung sprechen. Sollte man eines Tages gar die Anwendung eigenen Saatgutes verbieten, müßte das wohl zu den größten Verbrechen der Menschheitsgeschichte gerechnet werden. Wir können heute sicher noch nicht absehen, welche Möglichkeiten und Gefahren in der **Gentechnik** auf dem Gebiet der **Saatgutmanipulation** liegen. Die Saatgutindustrie ist in privaten Händen und kann daher jederzeit in den Besitz von uns feindlich gesinnten Völkern kommen.

Daß es solche immer geben wird, garantiert schon der Umstand, daß auch Rüstungsindustrien Privatunternehmen sind. Jeder Manager ist ja verpflichtet nach Wachstum zu streben. Waffen werden aber nur gekauft, wenn zumindest eine akute Bedrohung vorhanden ist. Um eine solche notfalls zu schaffen haben wir Geheimdienste. Man ruft ja auch in Europa trotz 60-jähriger Vergangenheit schon nach einer **Europäischen Geheimen Staatspolizei (GESTAPO)**. Damit könnte man z.B. jede politisch mißliebige Person eines Kontaktes zur internationalen Terrorszene verdächtigen und unter dem Beifall der Menge aus dem Verkehr ziehen. (Solche Geheimdienste sind überdies ein gefürchtetes Markenzeichen von Diktaturen). Sie sind unter anderem auch dazu da Potemkin'sche Dörfer (in diesem Fall Feindbilder) zu errichten. Zum Unterschied von Terroropfern handelt es sich bei Kriegsoffizieren ja um legal Ermordete, die das Gewissen nicht belasten.

7. Erziehung und Ausbildung

Neben der Wirtschaft ist sicher auch das Erziehungs- und Ausbildungssystem wesentlich an jenen Fehlentwicklungen beteiligt, mit denen wir heute weltweit zu kämpfen haben.

Beginnen wir mit der Mittelschule. Hier werden im Geschichtsunterricht in der Regel jene Herrscher besonders eingehend behandelt, die möglichst

viele Länder erobert, d.h. möglichst viel Zerstörung und menschliches Leid angerichtet haben. Sie haben etwas „geleistet“, das uns Achtung abringt (Napoleon wird in Frankreich heute noch verehrt). Herrscher, denen es gelungen ist jahrzehntelang Frieden zu halten, gelten in der Regel als schwach, daher als nicht besonders erwähnenswert. Hingegen habe ich noch keinen Menschen kennen gelernt, der begeistert über einen fremden Herrscher redet, der die Zerstörung seines Landes befiehlt. Wir lernen also nicht Geschichte um aus ihr etwas zu lernen, sondern zur Befriedigung unserer Eitelkeit. Wer viele Ereignisse und Daten auswendig kann, genießt ob seiner soliden Bildung hohes Ansehen.

Der Mathematik wird meines Erachtens zuviel Raum gegeben. Der Prozentsatz jener Menschen, die in ihrem Leben noch einmal die Zinseszins-, Integral- oder Differentialrechnung brauchen, dürfte sehr gering sein, während Wissen über unsere Lebensgrundlagen, z.B. welche Parameter übereinstimmen müssen damit die Selbstregelung eines Ökosystems auf lange Sicht funktioniert, oder, warum das Artensterben zu einer weltweiten Bedrohung werden kann, eher stiefmütterlich behandelt wird. Das zeigt schon unsere Einstellung zu Tieren und Pflanzen. Alles was für uns nicht nützlich (d.h. nicht vermarktbar ist) kann ruhig ausgemerzt werden. Raubvögel wurden z.B. lange Zeit bedenkenlos abgeschossen, da sie unsere Nutztiere bedroht haben. Sogenanntem Unkraut rückt man mit Giften zuleibe. Daß diese Gifte in den Boden und in das Grundwasser eindringen und das natürliche Bodenleben beeinträchtigen könnte, stört uns nicht. So scheinen Spitzenmanager internationaler Großkonzerne scheinbar keine Ahnung davon zu haben, daß die Regenwälder mit dem Weltklima etwas zu tun haben könnten oder daß sie mit der Atomenergie in wenigen Jahrzehnten der Nutzung Probleme für Jahrhunderte, wenn nicht Jahrtausende schaffen. Wenn wir immer neue Gebiete für die Wirtschaft „erschließen“ macht sich kaum jemand darüber Gedanken, daß wir damit den Lebensraum vieler Arten (Regelgrößen) immer mehr einengen, sodaß auf diese Weise immer mehr Arten aussterben. Wer denkt sich heute etwas dabei, wenn er z.B. mit einer Sommerrodelbahn oder seinem eingezäunten Waldstück **Lebensräume von frei lebenden Tieren zerschneidet?** Wir wandeln Tag für Tag große Lebensräume in Straßen und Industriegewäldern um, ohne uns jemals die Frage zu stellen, wie lange wir uns das leisten können, bis das Gesamtsystem kippt.

Man behauptet immer, daß Mathematik und Latein besonders geeignet

net wären den Geist zu schärfen. Wo bitte ist dieser geschärfte Geist geblieben bei all den angesprochenen Problemen? Konnte sich ein solcherart geschärfter Geist wirklich nicht vorstellen, daß Flußkrümmungen und Uferböschungen eine Aufgabe haben, daß Hormone und Antibiotika die man den Tieren füttert damit sie schneller wachsen und bei der unnatürlichen Haltung nicht krank werden, irgendwann auch in den Menschen gelangen, der das Fleisch dieser Tiere dann ißt? War es für einen solcherart geschärften Geist wirklich undenkbar, daß das **Weltklima** sich ändern könnte, wenn man Tag für Tag, Jahr für Jahr Millionen Tonnen von Schadstoffen in die Luft schleudert? Eine ausgewachsene Buche kann bis zu 500 Liter Wasser pro Tag verdunsten. Konnte sich da niemand vorstellen, daß die Abholzung der südamerikanischen Regenwälder den **Wasserhaushalt eines ganzen Erdteiles** stören könnte? Man kann wohl davon ausgehen, daß im mächtigsten Staat der Erde viele Schlüsselpositionen in Politik und Wirtschaft mit Absolventen von sogenannten **Eliteuniversitäten** besetzt sind. Wie kann man sich da erklären, daß alle diese Supergehirne nicht begreifen, daß die bereits sichtbaren Folgen der globalen Erwärmung die USA nicht aussparen werden?

In der universitären Wissensvermittlung stecken mehrere grundlegende Probleme. Eines davon ist die krass überhöhte Selbsteinschätzung. Ich glaube nicht sehr falsch zu liegen, wenn ich behaupte, das gesamte in Universitäten gespeicherte Wissen ist nur ein Bruchteil dessen, das die Schöpfung lückenlos erklären würde. Ein zweites Problem ist, daß es **auf der ganzen Welt keinen Menschen** gibt, der selbst dieses bruchstückhafte Wissen zu einem einheitlichen Ganzen zusammenfügen könnte. Ein Maler tritt immer wieder von seinem Gemälde zurück, um seine Gesamtwirkung beurteilen zu können. Das kann der heutige Wissenschaftler nicht, da er mit seiner einseitigen Ausbildung, die man mit extrem starken Brillen oder gar einem Mikroskop vergleichen könnte, schon aus einer kleinen Entfernung vom Objekt nichts mehr sieht. Dabei wird die **Intuition**, eine unschätzbare Hilfe, die uns der Schöpfer gegeben hat um wissenschaftlich nicht Erfassbares wenigstens abschätzen zu können, von der Wissenschaft ignoriert.

Eine folgenschwere Unterlassungssünde ist, daß an den Universitäten hochbrisantes Wissen vermittelt wird, ohne gleichzeitig auf die **Grenzen der Wissenschaft** hinzuweisen, nämlich, daß ein Wissenschaftler bei sehr komplexen Themen wie etwa der Gentechnik oder der Atomenergie zu keinem Zeitpunkt sagen kann dies oder jenes sei so, sondern ledig-

lich: Nach derzeitigem Wissensstand scheint dies oder jenes so zu sein. Diese Erkenntnis hat Karl Popper schon vor ca. siebzig Jahren formuliert und Hans Peter Dürr, der Nachfolger Heisenbergs, schreibt in seinem Buch „Das Netz des Physikers“: Viele Naturwissenschaftler, so scheint es mir, sind sich der prinzipiellen Beschränkung ihrer Wirklichkeitserfassung nicht bewußt, oder aber sie halten für irrelevant, was prinzipiell nicht wissenschaftlich erfaßt werden kann. Und Hoimar von Ditfurth schreibt in seinem Buch "Wir sind nicht von dieser Welt: Der Anspruch, nur gelten zu lassen was sich als >wahr< beweisen läßt, scheidet daran, daß es unbezweifelbare Wahrheiten in unserer Welt nicht gibt. Das Verifikationsprinzip entpuppt sich bei kritischer Betrachtung als Wunschvorstellung."

Dies bedeutet etwa, daß z.B. die Forderung der WTO, ein Importverbot genmanipulierter Samen oder Nahrungsmittel zurückzunehmen oder hohe Strafzölle an den exportierenden Staat zu zahlen bis die Gesundheitsgefährdung wissenschaftlich nachgewiesen werden kann, wissenschaftlich unhaltbar ist. **Eine für uns erkennbare Schädigung kann u.U. erst nach Jahrzehnten auftreten** wie z.B. im Falle der Kunstdüngung, die das Wasserrückhaltevermögen des Bodens krass reduziert und damit zu einem Absinken der Grundwasserspiegel geführt hat. Die Natur kümmert sich nicht darum, ob die Wissenschaftler etwas übersehen haben, sie handelt. Und das kann schmerzhaft sein. Außerdem zeigt diese Forderung auf, daß der WTO nicht bewußt ist, daß der Mensch nur eines von tausenden Regelgliedern ist, die zusammen ein funktionierendes Ganzes, nämlich ein Ökosystem ergeben. Wer kann sagen was passiert, wenn wir z.B. mit den gentechnisch manipulierten Pflanzen Arten ausrotten, die ein funktionierendes Ökosystem braucht? Weiters scheint ihr nicht bewußt zu sein, daß Latenzzeiten, die vergehen bis ein Fehler für den Menschen erkennbar wird, umso länger sind je mehr Regelglieder das System hat. Es wäre daher durchaus denkbar, daß ein Schaden, den die Gentechnik in einem Ökosystem anrichten könnte, erst erkannt wird wenn keine Korrektur mehr möglich ist.

8. Was uns Worte sagen könnten.

Wir verwenden in unserer Sprache unbewußt Worte, die in Wahrheit unser Innerstes bloßlegen. Dazu einige Beispiele:

In der Wirtschaft sind die Begriffe General als Bezeichnung für den Generaldirektor und Division als Bezeichnung für eine Produktlinie gängige Begriffe. Sie stammen aller-

dings aus der Militärsprache und es wird niemand abstreiten, daß **die Wirtschaft tatsächlich einen unbarmherzigen, permanenten Weltkrieg führt**. Das belegt auch das häufig verwendete Wort Verdrängungswettbewerb, was nichts anderes bedeutet, als daß jeder Manager angehalten ist möglichst viele seiner Konkurrenten auszuschalten, d.h. brotlos zu machen. (Ich würde mehr von dem Grundsatz halten „**Leben und leben lassen**“). Weiters sprechen wir oft von Stellvertreterkriegen, was meines Erachtens beweist, daß die Wirtschaft der angeblich hoch entwickelten Industrienationen Kriege braucht, diese aber so weit möglich in möglichst entfernten Ländern zwischen fremden Völkern (mit Hilfe der Geheimdienste) initiiert. Danach liefern wir ihnen die Waffen und „helfen“ ihnen dann beim Wiederaufbau. Das belebt so nebenbei unsere Wirtschaft.

Viele Menschen glauben daran, daß es in einem **vereinten Europa** keine Kriege mehr geben wird. Ist diese Hoffnung begründet in einem System, in dem **Kriege** (seien es nun Wirtschaftskriege oder Kriege mit Waffen um Land oder Rohstoffe oder einfach Stellvertreterkriege, damit Waffen verbraucht werden) **fix eingeplant** sind? Irgendwann müssen wir auf diese Weise meiner Meinung nach mit einem flächendeckenden Terrorismus rechnen von Völkern die nichts mehr zu verlieren haben, weil wir ihnen in unserer unersättlichen Gier schon alles genommen haben.

Der Begriff Tierzucht wird von der Agrarindustrie zunehmend durch den Begriff Fleischproduktion verdrängt. Der eine produziert Maschinen, der andere Leben, was ja nach heute noch gängiger kartesischer Weltsicht keinen Unterschied macht. Deutlicher könnte man die Geringschätzung der Schöpfung nicht ausdrücken. Das ist Materialismus pur.

Generäle und Forscher sprechen manchmal von Menschenmaterial. Das spricht für sich.

9. Programme

Überdies machen wir auch Programme. Während wir einerseits Waffen entwickelt haben mit denen wir die Menschheit mehrmals auslöschen könnten (ohne auf den ökologischen Kollaps warten zu müssen), halten wir uns immer noch nach einem Ausspruch, der aus Zeiten stammt, in denen man noch mit Schwert und Picke gekämpft hat, nämlich: „Kriege hat es immer gegeben, Kriege wird es immer geben.“ Dieses Programm entbindet uns von der Aufgabe **ein Gesellschaftssystem zu entwickeln, mit dem wir auf lange Sicht ohne Kriege (auch ohne Stellvertreterkriege) friedlich miteinander leben könnten**.

Im übrigen fördern Waffen Kriege, so wie Straßen den Verkehr fördern. (Vor fünfzig Jahren wäre niemand auf die Idee gekommen zwei- oder dreihundert Kilometer mit dem Auto zu fahren, um ein paar Stunden Skifahren zu können. Ebenso wird ein schwach gerüsteter Staat nie einen Krieg vom Zaun brechen). So gesehen ist das Vorhaben der EU, eine **kontinuierliche Aufrüstung aller EU-Staaten** in der Verfassung **verpflichtend** vorzuschreiben, ein guter Ansatz für den nächsten kalten Krieg. Wer von uns hätte keine Angst, hätten etwa die Chinesen ein so riesiges Kriegspotential wie die NATO?

Sehr oft hört man den Satz: „Der Fortschritt läßt sich nicht aufhalten“ (auch nicht, wenn wir wissen, daß dieser uns unausweichlich in den Abgrund führt). Sollte der Mensch am Ende doch nicht jener „homo sapiens“⁵ sein, für den er sich so gerne hält? Vielleicht sollten wir uns einmal



Auf naturnahe Ausgleichsflächen im Landwirtschaftsgebiet ist auch die Goldammer mit ihrem unvergleichlichen Gesang angewiesen; in völlig ausgeräumten ("sauberen") Landschaften kann sie nicht überleben.

Foto übernommen dem bereits 1987 im Krüger-Verlag/Frankfurt am Main herausgebrachten Text- und Bildband "Grün ist nicht Grün" von Urs Schwarz

die Frage stellen was Fortschritt überhaupt ist oder was wir darunter verstehen. Wenn wir auf einem Berg im Nebel den rechten Weg verlieren und plötzlich vor einem unüberwindbaren Abgrund stehen, wird wahrscheinlich kein vernünftiger Mensch >fortschreiten<. Für ihn ist die Erkenntnis, daß dieser Weg falsch war die Rettung und er wird die Umkehr bis zum richtigen Weg als Fortschritt empfinden.

Gesellschaftspolitisch sind wir gerade dabei einen gewaltigen Rückschritt in überwunden geglaubte Jahrhunderte zu machen. Feudalherrschaft und Metternichzeit (der gläserne Mensch) feiern in den >fortschrittlichen< Industrienationen fröhliche Urständ.

10. Unser Umgang mit Lebensraum

Wir sind so stolz darauf in einer Industriegesellschaft zu leben und finden

Länder, in denen viele Menschen ihr Brot in der Landwirtschaft verdienen, rückständig. Dabei stellt gerade die **nachhaltig betriebene Landwirtschaft** eine der wenigen Möglichkeiten dar, Lebensnotwendiges zu produzieren ohne Lebensraum zu zerstören. Der Begriff Lebensraum weist ja darauf hin, daß es sich dabei um Raum handelt der mit Leben erfüllt ist. Während der nachhaltige (biologische), kleinräumige Landbau den Erwerbsraum für die da Beschäftigten mit dem Erholungsraum der übrigen Bevölkerung und dem Lebensraum vieler Arten ideal verbindet, gibt es im Industrieraum kein Leben außer dem menschlichen. Auch die **gewerbliche Wirtschaft** benötigt pro Beschäftigten wesentlich weniger Raum als die Industrie, in der der Raumbedarf pro Beschäftigten mit zunehmender Automatisierung ständig wächst.

Während Industrieanlagen, die ganze Gebäudekomplexe ausfüllen, früher wenigstens vielen Menschen Arbeit gaben, werden solche Anlagen heute von ein paar Menschen in einer Computerzentrale bedient und wir sind noch stolz darauf. Diese Entwicklung ist in einer Zeit, in der man von einer Bevölkerungsexplosion spricht, unverständlich. Ebenso ist es mit den Verkehrswegen. **Den Verkehrswegen wird immer mehr Lebensraum geopfert**, wobei die durch den Verkehr geschädigten Räume die eigentlichen Verkehrsflächen bei weitem übersteigen. Auch die Großmärkte, die kaum noch Menschen beschäftigen, sind eine krasse Vergeudung von Lebensraum. Inklusiv Parkplätze dürfte die Grundfläche pro Beschäftigtem ein Vielfaches von der durchschnittlich einer Familie zur Verfügung stehenden Grundfläche ausmachen.

Ganzheitlich denkende Naturwissenschaftler (wie z.B. Dürr und Capra) haben schon vor Jahrzehnten erkannt, dass das kartesianische (mechanistische) Weltbild verheerende Folgen hat. Capra sagt u.a., daß sich die Wissenschaftler nicht mit der Wahrheit, sondern mit begrenzten und annähernden Beschreibungen der Wirklichkeit befassen. Sieht man die Erde mit allem darauf wachsendem und lebendem als Lebewesen, dann kann man die Oberfläche der Erde mit der Haut des Menschen vergleichen. D.h., jede Bodenfläche die wir mit Beton oder Asphalt versiegeln ist einer Brandwunde auf der menschlichen Haut gleichzusetzen.

Natürlich könnten wir uns heute ein Leben wie es die Naturvölker leben nicht vorstellen, aber wir sollten von der derzeitigen, versorgungsorientierten Strategie zu einer **verträglichkeitsorientierten Strategie** übergehen. Ein Problem dabei sind unsere leistungsfähigen Baumaschinen, denen wir Tag für

Tag Lebensräume opfern müssen, sollen ihre Eigentümer nicht wirtschaftlich zugrunde gehen. Es wäre daher zu überlegen, die Leistungsfähigkeit solcher Maschinen gesetzlich zu begrenzen oder durch eine gut durchdachte Maschinensteuer zu unterdrücken.

11. Entwicklungshilfe.

Wenn wir Menschen der Industrienationen anderen Völkern Entwicklungshilfe anbieten, so ist das etwa so, als wenn ein Blinder Farbenlehre vortragen würde. Im Grunde wissen wir alle, daß unsere derzeitige Lebens- und Wirtschaftsweise nicht überlebensfähig ist. Aber niemand weiß, wie wir aus dieser Fehlentwicklung herauskommen. In einem Bericht über ein Entwicklungshilfeprojekt habe ich folgende Anekdote gelesen: In einem Land in Südostasien hatte man ein Verfahren, bei dem ein Turm von oben befüllt werden mußte. Dies wurde mit Lastträgern über einen spiralförmigen Gang aus Bambusstäben bewerkstelligt. Der Experte von der Entwicklungshilfe schaut sich das an, lächelt mitleidig und macht den Vorschlag einen Aufzug zu bauen, den ein Mensch bedienen kann. Daraufhin hat ihn der Unterentwickelte gefragt, was er denn mit den anderen Menschen machen soll. - Vielleicht sollten wir diese Leute um Entwicklungshilfe bitten.

So denke ich, daß wir diesen Menschen wohl am besten damit helfen könnten, daß wir **unsere** Welt einmal in Ordnung bringen und so ein Beispiel geben, wie man auf Dauer ohne Krieg und Zerstörung miteinander leben könnte.

12. Wie ist es zu all diesen Fehlentwicklungen gekommen?

Da das Ende des zweiten Weltkrieges für viele Staaten der Erde so etwas wie einen Neubeginn markiert hat, habe ich mit meinen Überlegungen an diesem Punkt begonnen.

Nach dem Krieg war vor allem in Europa, aber auch in anderen Staaten der Erde sehr viel zerstört und es gab Mangel an intakten Maschinen und genügend Bedienungspersonal (durch die Kriegsopfer und die Kriegsgefangenen), sodaß ein riesiger Nachholbedarf gegeben war. Die USA hingegen blieben weitgehend verschont und konnten so enorm exportieren, wovon sicher auch die amerikanischen Arbeiter profitiert haben. Irgendwann haben aber auch die Europäer ihre Produktionskapazitäten wieder erhöht. Anfang der sechziger Jahre war der schlimmste Nachholbedarf an Industriegütern gedeckt, sodaß die Amerikaner, wollten sie ihre Gewinne erhalten, sich etwas überlegen mußten. Die Lösung hieß **Automation**. Denn der Mensch war teurer

⁵ "homo sapiens" = der Vernunft begabte Mensch

als die Maschine. Mehr Produktion bei weniger Exportmöglichkeiten mußte allerdings zwangsläufig zu Absatzproblemen führen oder Arbeitslosigkeit schaffen. Die Lösung dieses Problems schien die Erfindung der **künstlichen Bedarfsweckung** zu sein. Man animierte die Frauen dazu berufstätig zu werden. Damit hatten sie keine Zeit mehr zum Kochen, Nähen, Stricken u.v.m. und waren dankbar, daß man ihnen dafür Industrieprodukte von der Babinahrung bis zum Wegwerfkleid angeboten hat.

Daß mehr berufstätige Menschen auch mehr produzieren hat die großen Geister dieser Zeit offenbar überfordert. Und so mußte man immer neue Wege finden die **zunehmenden Überproduktionen** im In- und Ausland an den Mann zu bringen. U.a. begann man damals damit die Lebensdauer verschiedenster Produkte von den Damenstrümpfen bis zum Auto vorzugeben oder das Design von Autos oder Kleidern jedes Jahr zu verändern, sodaß man die „Tüchtigen“ an ihren Autos oder Kleidern sofort erkennen konnte (aus die "Geheimen Verführer" von Vance Packard.)

Anstatt rechtzeitig steuertech-nische Lenkungsmaßnahmen zur Begrenzung von Überproduktionen zu treffen, hat man mit Hilfe der Wissenschaft eine beispiellose zivile „**Rüstungsspirale**“ in Gang gesetzt, die sich bis heute immer schneller dreht. Da die militärische Rüstungsindustrie nach dem gleichen Muster arbeitet und, von der ungebremsten Konkurrenz gezwungen, immer mehr Geld in die Entwicklung immer schrecklicherer Waffen steckt, sind Kriege praktisch unvermeidlich.

Bei all dem hat man geflissentlich übersehen, daß man mit diesem Produktionsrausch die wahren Lebensgrundlagen zerstört. Wasser und Luft sind zur Handelsware geworden (Luftverschmutzungsrechte) ja selbst Leben (Pflanzen, Tiere, Gene) wurde zur patentfähigen Handelsware. Wer hätte sich jemals gedacht, daß man Leben einmal patentieren wird?

Jedes zehnjährige Kind weiß, daß es **auf einem begrenzten Planeten kein unbegrenztes Wachstum** geben kann. Trotzdem halten die Mächtigen dieser Erde an diesem System fest und die Wissenschaftler unterstützen sie dabei.

Das Steuersystem widerspricht den Grundsätzen der freien Marktwirtschaft, denen zufolge Angebot und Nachfrage den Preis regeln sollen. Die im Überfluß angebotene Arbeitskraft müßte demnach billig, Energie, Rohstoffe und Erwerbsraum (jener Raum, der für den Broterwerb gebraucht wird, Fabriks- und Großmarkthallen sowie Parkplätze) müßten teuer sein. Tatsächlich wird die im Überfluß vorhandene Arbeitskraft hoch besteuert und Energie wird für die Industrie

umso billiger, je mehr sie verbraucht. Ebenso ist es mit dem Lebensraum. Während Familien mit Kindern in mehrstöckigen Zinskasernen wohnen müssen, wird der kostbare Lebensraum für Industrie, Handel und Verkehr großzügig verschleudert.

Die „hochentwickelte“ Gesellschaft verhält sich zunehmend wie kleine Kinder. Wenn in einem Land ein Haus mit hundert Stockwerken gebaut wird, muß ein anderes Land eines mit zweihundert Stockwerken bauen. Wir leiden an Gigantomanie. Eine Parallele zu den einst sang- und klanglos verschwundenen Hochkulturen Ägypten, Babylonien ???

13. Wie kommen wir aus diesem Schlamassel wieder heraus?

Meines Erachtens müßte eine konstruktive Korrektur in drei Schritten erfolgen:

1) Bewußtseinsbildung.

Die Universitätsprofessoren müßten ihren Studenten reinen Wein einschenken und klar zum Ausdruck bringen, daß dieser Weg auf längere Sicht zur Selbstvernichtung der Menschheit führt. Manches des derzeit erlernten Wissens wird daher nur mehr für eine Übergangszeit verwendbar sein. Den Studenten muß klar gemacht werden, daß Wissen nicht nur Macht, sondern auch Verantwortung bedeutet und daß der Wissenschaft Grenzen gesetzt sind.

2) Entwicklung eines Wirtschaftssystems, das wenigstens theoretisch nachhaltig und ohne Kriege funktionieren könnte.

Voraussetzung dafür wäre die möglichst korrekte Ermittlung der tatsächlichen volkswirtschaftlichen Kosten einer Produktion einschließlich der möglichen Folgekosten.

3) **Ausarbeitung eines Generalstabsplanes** für die Überführung unserer Gesellschaft vom derzeitigen System in das neue mit vorgegebenen Übergangszeiten, sodaß gerade getätigte Investitionen nach altem Muster (höchste Produktivität ohne Berücksichtigung des Ressourcenverbrauchs pro Beschäftigten) nicht zum Zusammenbruch der Firmen führen, neue Anlagen dieser Art jedoch nicht mehr genehmigt werden.

Vor der Einführung neuer Massentechnologien müßten die möglichen Folgen einer weltweiten Verbreitung realistisch abgeschätzt werden. Es stellt sich z.B. heute niemand die Frage, wieviele **Satelliten** den Weltraum verseuchen werden, wenn Milliarden von Fahrzeugen über Satelliten gelotet werden, wenn Milliarden Menschen Telefongespräche über Satelliten führen, wenn jeder größere Staat Aufklärungssatelliten in den Weltraum schickt. Es stellt sich offenbar niemand die Frage, wieviel

Wasser man dem Boden entnehmen darf ohne daß man den Grundwasserspiegel laufend absenkt. Die westlichen Entwicklungshelfer bohren einfach immer tiefere Brunnen zur Bewässerung von Feldern und wundern sich, wenn dann dieses Land nach einigen Jahrzehnten schlimmer dasteht als vor dieser fragwürdigen Hilfestellung (Siehe Frederic Vester: "Vernetzte Systeme".) Niemand (dafür Zuständiger) scheint sich die Frage zu stellen, welche Folgen es haben könnte (oder schon hat?), wenn man den ganzen **Kohlenstoff**, der vor Millionen Jahren in der Erde abgespeichert wurde, wieder in Form von Erdöl oder Erdgas herausholt und als Kohlendioxid in der Atmosphäre verteilt. Hochrechnen kann man heute scheinbar nur Wahlergebnisse.

Voraussetzung für das Gelingen eines solchen Vorhabens wäre allerdings **ein neues Denkschema**, weg vom Eroberungsdenken (egal ob militärisch oder wirtschaftlich), weg vom gezüchteten Konkurrenzkampf zum **kooperativen Handeln**, zur friedlichen Koexistenz der Völker unter Berücksichtigung ökologischer Notwendigkeiten, also Achtung vor der Schöpfung. Nachhaltigkeitsdenken erfordert **Ethik**. Abschied vom kartesischen (mechanistischen) Weltbild. Der Mensch ist mehr als die Summe seiner Teile. Eine reine (geld-)gewinnorientierte Gesellschaft ist auf längere Sicht ohne Zweifel zum Untergang verurteilt. **Jeder** von uns trägt eine **Verantwortung** gegenüber der Mitwelt und gegenüber unseren Nachkommen. Da uns die Wissenschaft nicht aus dieser Sackgasse herausführt (jeder Wissenschaftler strebt nur den Erfolg auf seinem Fachgebiet an) müssen wir es wohl oder übel mit unserem Hausverstand versuchen.

Konkret würde ich eine **echte Umsetzung des marktwirtschaftlichen Prinzips**, demnach Angebot und Nachfrage den Preis regeln, für sinnvoll halten. Das würde bedeuten, die **Erwerbsenergie und den Erwerbsraum** (Dinge mit denen wir haushalten müssen, deren Angebot begrenzt ist) auf den Beschäftigten bezogen **progressiv zu besteuern** (je mehr Energie ein Beschäftigter zu seinem Broterwerb braucht, umso höher müßte die Steuer pro Energieeinheit sein) **und die Beschäftigten steuerlich zu entlasten**. Dies müßte bei einem gleichen Gesamtsteueraufkommen die Automation zurückdrängen und den Betrieben die Wettbewerbsfähigkeit gegenüber anderen Staaten, die noch nicht so weit sind, erhalten.

Außerdem **würden Dienstleistungen billiger**, was wiederum die öffentliche Hand entlasten würde, da alle Sozialdienste, und viele Arbeiten die das Leben schöner machen, wie

Kunst und Kultur, liebevolle Gestaltung unserer Wohnumgebung, vor allem Dienstleistungen sind. Die Landwirtschaft könnte in vielen Fällen auf schwere, bodenschädigende Maschinen verzichten und an ihrer Stelle **mehr Menschen dezentral beschäftigen**. Auch der öffentliche Verkehr, Kranken- und Altenbetreuung, bei denen die Personalkosten einen hohen Anteil ausmachen, würden billiger werden. Darüber hinaus könnten sich viele Menschen aus dem Mittelstand Hilfskräfte (Gärtner oder Haushaltshilfen, Heimpflege etc) leisten, was die Lebensqualität entschieden heben würde.



Blüte und Knospe des Apfelbaumes, einer der wichtigsten heimischen Kulturpflanzen von ganz besonderem Lebens- (nicht nur Nahrungs-) Wert für Mensch und Tier. Gerade im Winter: **mehr Äpfel, weniger Bananen und Orangen!**

Meiner Meinung nach sollte in einem sozialen Staat jeder Mensch die Möglichkeit haben sein Brot selbst zu verdienen. D.h., jede sozial denkende Staatsführung müßte die Wirtschaft so lenken, daß genügend, dem Ausbildungsstand der in diesem Staat lebenden Menschen entsprechende, Arbeitsplätze vorhanden sind. Gleichzeitig muß aber überlegt werden, wie viel Energie und Raum ein Mensch im Durchschnitt für seinen Broterwerb verbrauchen darf, ohne daß die Ökosysteme zusammenbrechen oder für das **eigentliche Leben** (dazu gehören auch Tiere und Pflanzen) kein Platz mehr bleibt. Kurz, das **Ziel für Wirtschaft, Technik und Politik** sollte **Optimierung anstatt Maximierung** der vorhandenen Möglichkeiten sein.

Da nicht anzunehmen ist, daß eine so tiefgreifende Umgestaltung ohne Probleme verläuft, dürfen die einzelnen **Staaten nicht zu groß** sein, damit notwendige Nachkorrekturen schnell erfolgen können, was bei großen Staatsgebilden wie den USA oder der EU nur diktatorisch möglich wäre. Staaten mit vertretbaren Größen sollten allerdings untereinander möglichst gut kooperieren. Das Problem mit dem **Transitverkehr** durch Österreich z.B. berührt die Dänen, Schweden, Tschechen oder Griechen überhaupt nicht. Wozu sollten sie sich also in einer EU derzeitiger Prägung um eine Änderung bemühen, die ihre Interessen eher stören würde. Gravierende Unter-

schiede in den entsprechenden Handelsgesetzgebungen müßten durch Zölle ausgeglichen werden. **Außenhandel** ist eigentlich nur sinnvoll und ökologisch vertretbar mit Gütern, die entweder in einem Importland nicht wachsen oder aus irgendwelchen Gründen nicht hergestellt werden **können** oder mit Gütern, deren Entwicklung so aufwendig ist, daß sie für einen Staat allein nicht tragbar wäre. Mit gleichartigen Gütern läßt sich nur dann ein volkswirtschaftlicher Gewinn erzielen, wenn man die schwächere Position des Handelspartners ausnützt.

Es ist völlig klar, daß solche Veränderungen nicht von den Regierungen, die derzeit von den internationalen Großkonzernen gesteuert werden, zu erwarten sind. **Nur durch zunehmenden Druck von unten**, in Richtung einer konstruktiven Änderung, besteht eine Chance. Es wäre unklug auf den ökologischen Kollaps zu warten, ehe wir etwas unternehmen.

Eine Chance auf eine konstruktive Korrektur unserer Wirtschafts- und Verhaltensweise besteht allerdings nur, wenn man **sofort** damit beginnt. Wartet man zu lange damit, dann explodiert die Stimmung im Volk und es gibt wieder eine Revolution, wobei man meist das Kind mit dem Bad ausgießt.

14. Wie kann jeder Einzelne dazu beitragen, daß eine konstruktive Veränderung der derzeitigen Verhältnisse in Angriff genommen wird?

Zunächst sollte jeder für sich über sein **eigenes** Verhalten und dessen Auswirkung auf das gesellschaftliche Leben nachdenken. Wir beklagen uns z.B. über das Faktum, daß die Reichen immer reicher und die Armen immer ärmer werden, denken aber meist nicht daran, daß viele von uns das damit gefördert haben, daß sie möglichst alles in Großmärkten einkaufen, weil es da billiger ist und oft in einem armen Land produziert wurde. (Wir verdienen zwar selber gern gut, gönnen es aber anderen nicht. **Mit jedem Großmarkt werden Arbeitsplätze beseitigt.**) Aus diesen entstehen immer größere internationale Ketten mit einer Finanzkraft die sich mancher Regierungschef wünschen würde. Mit diesem Geld können die Großkonzerne (nicht nur die Großmarktketten) die Regierungen erpressen, sodaß diese Gesetze erlassen, die dem Großkapital dienen. Gleichzeitig werden viele Klein- und Mittelbetriebe dadurch ruiniert, wodurch viele dezentrale Arbeitsplätze verloren gehen.

Nachdem man sich genügend mit unserer Gesamtsituation auseinandergesetzt hat, kann **jeder in seiner Umgebung** mit Diskussionen zur Bewußtseinsbildung beitragen. **Studenten** können z.B. ihren

Professoren Fragen stellen, wie sie sich ein weltweites unendliches Wirtschaftswachstum auf einem Planeten mit endlicher Größe und endlichen Ressourcen vorstellen. Wenn sie sich das nicht vorstellen können, könnten Sie fragen, warum sie dann ihre ganze Geisteskraft für ein aussichtsloses System einsetzen und Wissen vermitteln, von dem sie wissen, daß seine Anwendung den Nachkommen alle Zukunftschancen zerstört. Man könnte vor allem **Technikprofessoren** fragen, wem die weitgehend automatisch erzeugten Überproduktionen nützen sollen, wenn immer weniger Menschen Arbeit und daher das nötige Geld haben diese Dinge zu kaufen. Man könnte z.B. Biochemiker fragen, für wen sie an der Gentechnik auf dem Nahrungsmittelsektor arbeiten, während man Bauern dafür bezahlt, daß sie ihre Felder brach liegen lassen.

Fortschritt muß nicht unbedingt technologischer Fortschritt sein. Wir könnten z.B. einen **Fortschritt in Weitsicht** machen oder altes Wissen, das man in der Euphorie der modernen Wissenschaften verdammt hat, genauer unter die Lupe nehmen. Ein bißchen mehr Weisheit würde uns vermeintlich Hochentwickelten sicher nicht schaden. Als einen echten Fortschritt der Menschheit würde ich empfinden, wenn es den Menschen gelänge, die Amplitude der Pendelbewegungen von einem Extrem ins andere zu verkleinern oder den schon erwähnten Ausspruch: "Kriege hat es immer gegeben, Kriege wird es immer geben" auf die Mülldeponie der Geschichte zu werfen.

Die breite Masse verläßt sich auf die Intelligenz und diese scheint seit Jahrzehnten in einem geistigen Tiefschlaf zu verharren. Ebenso scheinen die christlichen Kirchen zu schlafen, wenn sie die Globalisierung, mit der man nichts anderes als einen weltweiten Freihandel anstrebt, fördert. Sie scheint es nicht zu merken oder will es nicht merken, daß der neoliberale Kapitalismus das Kapital über das Leben stellt. (Siehe AMI-Vertrag, der Investitionen vor kritisch denkenden Menschen schützen soll).

Wir müssen uns unserer eigenen Denkfähigkeit, die man gezielt unterminiert hat um die Geschäfte zu fördern, **wieder bewußt werden**. So hat man uns z.B. in den vergangenen Jahrzehnten dazu erzogen über Krankheiten gar nicht erst selbst nachzudenken, sondern diese mit einem Krankenschein bei einem Arzt abzugeben. Damit hat man gleichzeitig auch die Verantwortung für sich dem Arzt übergeben. Nachdem alles so kompliziert ist, sollte man über Dinge die man nicht gelernt hat lieber gar nicht nachdenken, sondern sich gleich an den dafür zuständigen Spezialisten

Fortsetzung auf der Rückseite

FÜR DEN AustrITT AUS DER EU ! Aktueller Stand: über fünfzehntausend Unterschriften

Das wird unser unmittelbares Arbeitsziel noch für lange Zeit bleiben. Die laufende Unterschriftenaktion kann noch mindestens **ein weiteres Jahr** von allen Österreichern mitgetragen werden. Das Interesse dafür ist sehr groß; an manchen Hauptplätzen in Landes- und Bezirkshauptstädten, in Wien vor den zentralen U-Bahnstationen unterschreiben bis zu 500 Bürger an einem einzigen Tag und nehmen weitere Unterlagen zum Weiterverbreiten mitheim. Die zahlreichen Aktionstage der letzten Monate in allen Bundesländern "bei Wind und Wetter" waren für unser Team sehr zeit- und arbeitsintensiv. Im Jänner und Februar werden wir aus Witterungsgründen keine durchführen; ab März hoffen wir auf Verstärkung bei den Aktionstagen aus den Reihen der Leser der WEGWARTE!

EU-Austritts-Flugblätter mit Unterschriftenliste für Nachbarn, Freunde, Kollegen usw. können wir Ihnen gerne schon jetzt zusenden; Bestellung am einfachsten per beiliegendem Erlagschein.

Auch Plakate und rot-weiß-rote Ansteckknöpfe "Österreich wird wieder frei werden" können Sie bei uns anfordern.



All diese Aktivitäten werden ausschließlich **ehrenamtlich** geleistet, ebenso wie die gesamte mit der

Herausgabe der WEGWARTE verbundene Arbeit. Druck und Portokosten dafür sind allerdings beträchtlich: das Porto für Zeitungsversand wurde in den letzten zehn Jahren mehr als verzehnfacht! Trotzdem verzichten wir bewußt auf bezahlte Inserate, um wirklich unabhängig und überparteilich zu bleiben, was die "großen Medien" aus eben diesem Grund nicht sind.

Die IHU wird seit über 18 Jahren ausschließlich aus **freiwilligen** Kostenbeiträgen der Bevölkerung und der engsten Mitarbeiter finanziert.

Diese Ausgabe der WEGWARTE umfaßt ausnahmsweise statt der üblichen acht diesmal zwölf Seiten: die Druckkosten sind daher um **ein Drittel höher** als sonst. Das ist für uns ein großes Risiko! Wir bitten deshalb alle Empfänger, denen dies einigermaßen möglich ist, um einen entsprechenden Kostenbeitrag, da wir sonst die Auflagenhöhe der nächsten WEGWARTE drastisch verringern müßten.

EIN GROßES DANKESCHÖN allen bisherigen und vor allem den regelmäßigen Spendern, die unsere Arbeit für die Allgemeinheit erst ermöglichen! Wir hoffen, daß es noch viele mehr werden.

Inge Rauscher,
Obfrau der INITIATIVE HEIMAT & UMWELT

Fortsetzung von Seite 11

wenden. Gerade diese extreme Spezialisierung hat dazu geführt, daß wir auf allen Gebieten immer wieder nur Symptome bekämpfen. In den letzten Jahren scheint dies allerdings immer weniger Menschen zu befriedigen, sodaß das Interesse an alternativen Wegen merkbar zunimmt.

Jeder, dem das Schreiben ein bißchen geläufig ist, kann solche Fragen in Leserbriefen aufwerfen, sodaß die Politiker, die ja an der Wahrung des Scheines einer Demokratie interessiert sind, merken, daß die Menschen sich nicht mehr jeden Unsinn aufbinden lassen.

Ein wesentlicher Grund, warum die meisten Menschen lieber gar nichts von diesen Dingen wissen wollen, ist die Angst davor sich einschränken, Annehmlichkeiten aufgeben zu müssen, wenn wir etwas ändern wollten. Diese Angst ist weitgehend unbegründet, da man mit einer **effektiveren Volkswirtschaft** mit weniger Aufwand mehr Befriedigung, vor allem mehr Lebensqualität schaffen kann. So haben wir z.B. keine Annehmlichkeit dadurch aufgeben müssen, daß PKW's, die früher zwölf Liter Treibstoff auf hundert Kilometer gebraucht haben, heute nur mehr fünf oder sechs Liter brauchen. Wir soll-

ten nicht vergessen, daß die Reparaturen der mit der überzüchteten Weltwirtschaft angerichteten Schäden an unserer Mitwelt (sofern sie überhaupt reparabel sind) weit mehr kosten als wir jemals damit gewinnen können.

Der Autor dieses Artikels beschäftigt sich seit 50 Jahren mit den Themen Umwelt und Gesamtentwicklung der Industriegesellschaft.

Er ist gelernter Elektriker, absolvierte die Abend-Werkmeisterschule an der Bulme, der Mittelschule für Berufstätige, und war 40 Jahre am Institut für Papier- und Zellstofftechnik an der Technischen Universität Graz beschäftigt.

Sein Aufgabengebiet war die Instandhaltung und Überprüfung der Papier- und Zellstoff-Prüfgeräte, eine Tätigkeit, die auch der einschlägigen Industrie als Dienstleistung angeboten wurde.

Fragen an den Autor oder Stellungnahmen zu diesem Artikel bitte an die Redaktion der WEGWARTE; wir leiten die Briefe weiter.

WEGWARTE

Zulassungsnummer "02Z033544S"
Mitteilungen der Initiative Heimat & Umwelt
15. Jahrgang, Folge 5, Dezember 2005
Druck: H. Schmitz Kopien, 1200 Wien
Impressum: Medieninhaber/ Herausgeber/Verleger:
Initiative Heimat & Umwelt
3424 Zeiselmauer, Hagengasse 5
Tel.: 02242/70 516

Österreichische Post AG / Sponsoring Post
Benachrichtigungspostamt 3424 Zeiselmauer